

# *Festuca pseudovina* (Hackel) Nyman in Mitteldeutschland.

Von Ingeborg Dannenberg, Berlin-Dahlem.

Über das Vorkommen der *Festuca pseudovina* (Hackel) Nyman im Gebiet des Deutschen Reiches war in weiteren Kreisen der Botanik bis vor einiger Zeit nichts bekannt, so daß sich auch in keinem allgemeinen deutschen Florenwerke Angaben darüber finden. Auch Hegi (III. Flora von Mitteleuropa, München 1936) gibt keinen deutschen Fundort an. Im Jahre 1936 fand Herr Dr. B. Zólyomi, Budapest, *Festuca pseudovina* in Salzwiesen bei Artern in Thüringen und veröffentlichte diesen Fund in Annahme einer Neuentdeckung in einer Notiz in den Verh. Bot. Ver. Prov. Brdkg. 77 (1937) S. 149. Er wies darin auf die allgemeine Verbreitung der *Festuca pseudovina* in S.-Rußland, Polen, Ungarn und Mähren und auf den ökologischen Zusammenhang ihres Vorkommens mit Salzsteppenboden hin. In den Mitt. Thür. Bot. Ver. 44, Weimar 1937, Seite 61, widerlegte F. Hermann, Bernburg, die Anschauung eines Neufundes von *Festuca pseudovina* mit der Begründung, daß die Pflanze schon in früherer Zeit von verschiedenen Sammlern im mittleren Deutschland aufgefunden sei. Diese Fundorte habe Zobel in seinen „Vorbereitungen zu einer neuen Flora von Anhalt“, Dessau 1905/1920 (Seite 56/57) mitgeteilt. In einem weiteren Zusatz meint Hermann auf Grund einer vom Monographen E. Hackel brieflich geäußerten Ansicht, daß sich *Festuca pseudovina* (Hackel) Nyman von der nächstverwandten *Festuca*-Form, *Festuca valesiaca* Schleich. nur durch das Merkmal eines Fehlens oder Vorhandenseins eines Wachstüberzuges abtrennen ließe, im übrigen aber Übergangserscheinungen zwischen beiden eine klare Abscheidung der einen oder anderen Form fast unmöglich mache.

Da mir selbst *Festuca pseudovina* aus Ungarn als eine systematisch

typische, ökologisch eng an den Standort gebundene Form bekannt war, reizte es mich, der Frage ihrer Erscheinungsform und ihres Vorkommens in Deutschland nachzuspüren. Ich habe dazu *Festuca*-Material aus dem Bot. Museum in Berlin-Dahlem, von cand. rer. nat. K n a p p eingesandtes und selbst gesammeltes Material durchgesehen, vor allem die in den den „Vorbereitungen zu einer neuen Flora von Anhalt“ erwähnten Fundorten zugrundeliegenden kritischen Exemplare, sowie von F. H e r m a n n selbst gesammeltes Material durchgearbeitet. An dieser Stelle möchte ich Herrn Amtsgerichtsrat F. H e r m a n n und Herrn Professor H i n z e vom Anhalt. Museum in Zerbst für die lebenswürdige Entleihung des *Festuca*-Materials ganz besonders danken.

Eine gute Unterscheidung von *Festuca pseudovina* und *Festuca valesiaca* ist erst nach neueren systematischen Arbeiten über diese Gruppe, besonders nach V. K r a j i n a, „Adnotationes ad species generis Festuca in Flora Cechoslovenica exsiccata“, Prag 1930, möglich. H a c k e l s eigene Abgrenzung der beiden Formen (in Mon. Festucarum europaeum, Kassel und Berlin 1882) zeigt aber für den Vergleich der Diagnosen von *Festuca pseudovina* und *Festuca valesiaca* nur für eine der beiden in Deutschland möglichen „Subvarietäten“ der „Varietät“ *pseudovina*, nämlich der *subvar. angustiflora* eine Ähnlichkeit und gelegentliche Übereinstimmung mit *F. valesiaca*. Dagegen weist seine andere *subvar. typica* (= *F. duriuscula*, *parviflora* Hackel in Act. Mus. nat. Hung. II. 1878, = *F. pseudovina* (Hackel) Nyman var. *parviflora* (Hackel) Asch. u. Gr. Syn. II. 477, 1900) auch bei Hackel selbst selbständige Merkmale gegenüber *F. valesiaca* auf.

K r a j i n a s Untersuchungen über die Formen dieser ganzen Gruppe haben auf Grund reichhaltigen böhmisch-mährischen Materials eine gute Loslösung von *F. pseudovina* und *F. valesiaca* möglich gemacht (S. 307):

*Festuca pseudovina* (Hack.) Nyman / *Festuca valesiaca* Schl.

Ä h r c h e n , 4-blütig: 4.2—5.2 mm 3.4—7 mm

D e c k s p e l z e (gluma): 2.8—3.4 mm 3.4—4.7 mm

Dabei spielt das Merkmal der „Bereifung“ zur Unterscheidung beider Formen (wie Hackel ursprünglich annahm) gar keine Rolle mehr, es können bei *F. pseudovina* und *F. valesiaca* je bereifte und unbereifte Pflanzen vorkommen (vgl. K r a j i n a, S. 205 u. 208).

Es besteht danach kein Anlaß mehr, die Hackelsche Subvarietät „*angustiflora*“ allein wegen ihres Nichtbereifteins länger zur *F. pseudovina* zu rechnen, sie wurde daher von K r a j i n a zur *F. valesiaca* ge-

stellt, mit der sie in allen anderen Merkmalen (Form der Deckspelze, Größe von Ährchen und Deckspelze) übereinstimmt. Meine Messungen an mitteldeutschem *Festuca pseudovina*-Material stehen im Einklang mit diesen Ergebnissen (vgl. Tabelle). Alle in ihrem Blütenteil größer und größer ausgebildeten Pflanzen, die häufig als *F. ovina* subvar. *pseudovina* var. *angustiflora* angegeben waren, habe ich ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Fehlen des Wachsüberzuges (ein bei Herbarmaterial überhaupt kaum noch nachzuprüfender Faktor!) zu *F. valesiaca* Schleich. gestellt, die übrigen kleiner-blütigen Exemplare der 'echten' *Festuca pseudovina* (Hackel) Nyman zugerechnet, bzw. deren var. *parviflora* (Hackel) Asch. u. Gr. (vgl. K r a j i n a, S. 205) (= *Festuca ovina* ssp. *sulcata* var. *pseudovina* subvar. *typica* Hackel, Mon. Fest. S. 103).

Die ursprüngliche „Nebenordnung“ von *F. pseudovina* und *F. valesiaca* (gleich, ob beide als Varietäten der *F. ovina* wie bei Hackel oder als selbständige Arten wie bei K r a j i n a) erscheint nach der klaren Abgliederung beider als berechtigt.

Aus dem verschiedenen Material haben sich in Mitteldeutschland 15 Fundorte für *Festuca pseudovina* ergeben (s. Liste), die sich im Gebiet wahrscheinlich an Zahl vermehren ließen.

Die Verbreitung der *Festuca pseudovina*, deren mährisch-österreichische Fundorte im neuen Großdeutschland noch Anschluß an das Hauptareal im Osten und Südosten finden, hat durch den Beweis ihres mitteldeutschen Vorkommens auf vorgeschobenem Posten eine wichtige Erweiterung gefunden. Auch in Mitteldeutschland scheint die Pflanze eng an trockene salzhaltige Böden gebunden zu sein, von denen sie aber, wie mir von Ungarn her bekannt ist, auch auf andere, stark überweidete Böden überwechseln kann.

Die Möglichkeit ihres Vorkommens an ähnlichen Standorten in anderen Teilen Deutschlands ist zwar nicht ganz ausgeschlossen, hat sich aber aus anderweitigem Material nicht nachweisen lassen.

Der Fund B. Zólyomis 1936 in Artern hat jedenfalls in dankenswerter Weise den Anstoß dazu gegeben, die wichtige Frage der *Festuca pseudovina* in Deutschland zu klären.

Tabelle der Größenverhältnisse im Blütenteil bei den verschiedenen mitteldeutschen *Festuca pseudovina*-Exemplaren.

Höhe der Pflanze: schwankt zwischen 20 und 30 cm (Ausnahme 38 und 40 cm).

Rispe: kurz und dicht gegenüber *F. valesiaca* (2.8—3.5—5, selten 6 cm).

Ährchen: drei- bis fünfblütig. Bei zwei Exemplaren war Beifung zu erkennen.

3-blütig: 4, 4.8, 4.5, 4.5 mm;

4-blütig: 4.5, 5, 5, 5.1, 5.2 5.2, 5.4, 5.5, 5.5, 5.5, 5.7 mm;

5-blütig: (4.6), 5.5, 5.5, 5.7 mm.

Deckspelze (gluma): 2.7, 3.1, 3.1, 3.1, 3.1, 3.1, 3.1, 3.1, 3.1, 3.4, 3.4, 3.4, 3.5, 3.5, 3.5 mm.

Anthere: 1.3, 1.6, 1.7, 1.9, 2, 2.4 mm.

Da die Größenverhältnisse des übrigen (vegetativen) Teiles der Pflanze in ihrer Abgrenzung gegen *F. valesiaca* nicht so wichtig sind, füge ich keine weiteren Zahlenangaben bei.

### Fundorte der *Festuca pseudovina* (Hackel) Nyman in Mitteldeutschland.

Von mir durch Bestimmung nachgewiesen:

1. Soolgraben bei Artern. leg. Zólyomi 1936, Dannenberg, Knapp 1938.
2. Sülldorf bei Schönebeck (2 Expl.). leg. Knapp 1938.
3. Elbtal bei Schönebeck. leg. Zobel 1907.
4. Bernburg: Hohes Saaleufer bei Dröbel. leg. F. Hermann 1903.
5. Bernburg: Zepziger Trift (3 Expl.). leg. F. Hermann 1903.
6. Bernburg: Alter Friedhof. leg. F. Hermann 1903.
7. Bernburg: Buntsandsteinhang des hohen Saaleufers bei Dröbel. leg. F. Hermann 1902.
8. Fuhnetal zwischen Wieskau und Schlettau. leg. A. Zobel 1906.
9. Fuhnetal bei Radegast. leg. A. Zobel 1907.
10. Abhänge bei Gottgau. leg. A. Zobel 1906\*.
11. Feldrain zwischen Friedrichsaue und dem großen Hakel. leg. R. Meissner 1906\*.
12. Hagelberg bei Löbejün. leg. A. Zobel 1906.
13. Bei Reuden, Kreis Bitterfeld. leg. A. Zobel 1916.
14. Bitterfeld: Trockene Stellen am Südrande des Langrabentales, westlich von Reuden auf sandig-kiesigem Boden. leg. A. Zobel 1916.
15. Ernleben bei Neuahaldensleben. leg. Feld 1898.

---

Die mit einem \* bezeichneten Exemplare hat Hackel selbst entsprechend bestimmt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [NF 45](#)

Autor(en)/Author(s): Dannenberg Ingeborg

Artikel/Article: [Festuca pseudovina \(Hackel\) Nyman in Mitteldeutschland. 64-67](#)